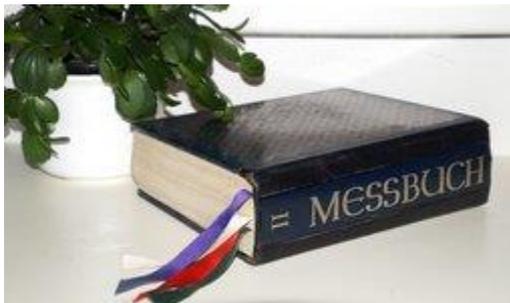


2020-03-25 Jesus spricht zu uns

Seit Beginn schon besteht die Zusammenkunft der Christen am Sonntag aus zwei Hauptteilen: dem Wortgottesdienst und der Eucharistiefeier. Das war im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten und der Wortgottesdienst als „Vormesse“ bezeichnet worden. Das 2. Vatikanische Konzil hat dies berichtigt und deutlich gemacht: Der Wortgottesdienst gehört unabdingbar zur Eucharistiefeier dazu. Es gibt zwar eine Wort-Gottes-Feier ohne Eucharistie, und die hat ihren eigenen Wert. Aber es gibt keine Eucharistiefeier ohne Wortgottesdienst. Damit ist auch klar: Der Empfang der Kommunion hat nichts Magisches. Die Hostie ist kein Zaubermittel. Sie hat ihren Wert nur in Verbindung mit dem Wort Gottes.



In der Messfeier am Sonntag werden drei Lesungen gelesen: Eine Lesung aus dem Alten Testament, das sich inhaltlich auf das Evangelium bezieht. Die zweite Lesung ist aus dem Neuen Testament entnommen, und zwar aus den Büchern, die in der Bibel den Evangelien folgen. Sie beziehen sich nicht direkt auf das Evangelium, es sind sogenannte „Bahnlesungen“: In Auszügen

wird ein Buch an das andere gehängt. Und darauf folgt schließlich ein Auszug aus einem Evangelium, das besonders herausgestellt wird, weil darin das Leben, die Werke und Worte Jesu geschildert werden. Es gibt drei Lesejahre. In der Summe hat man dann aus allen Büchern der Bibel im Laufe von drei Jahren etwas gehört.

Das Alte Testament ist für uns wichtig, weil es die Bibel Jesu war. Wenn er sich auf die Heilige Schrift bezog, dann zitierte er aus dem Alten Testament. Und die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung des Johannes sind für uns wichtig, weil in ihnen das Leben und die Worte Jesu für das Leben der Christen gedeutet werden. Das Evangelium wird vom Priester oder dem Diakon vorgetragen, weil der Priester im Rahmen der Eucharistiefeier Jesus Christus repräsentiert. Es ist eine funktionale Sache, die nichts damit zu tun hat, dass das Evangelium wichtiger wäre als die anderen Texte.

Es gibt viele Weisen, wie Gott zu uns als Individuen spricht. In der Eucharistiefeier aber spricht Jesus zu uns, wie er zu seinen Jüngern gesprochen hat. Wir stehen als seine Nachfolgerinnen und Nachfolger vor ihm.

Alban Meißner / Bild: Martin Manigatterer in Pfarrbriefservice.de